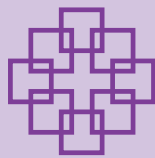




Pauluskirche



Unsere GEMEINDE

Informationen aus der Evangelischen Kirchengemeinde Montabaur

Jahreslosung für 2020

Gott spricht:

Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Markus 9, Vers 24



Lutherkirche

Extrablatt Juni bis August 2020

www.evki-montabaur.de

„Abstand halten war und ist für mich in diesen Zeiten ein Akt der Nächstenliebe.“

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie erhalten heute einen "Gemeindebrief", der in Zeiten der Corona-Epidemie anders ausfällt als gewohnt.

Eigentlich hatten wir für diesen Gemeindebrief schon ganz andere Ideen, die Konfirmationen standen an und Konzerte waren geplant.

Aber dann kam die Coronavirus-Pandemie und wir mussten von einem Tag auf den anderen umplanen. Wir müssen als Kirchengemeinde Tag für Tag und Woche für Woche neu planen und entscheiden. Und so ergeht es derzeit vielen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen. So Vieles verändert sich gerade extrem schnell, und wir kommen mit unseren Gedanken, Gefühlen und Entscheidungen gar nicht so recht hinterher. Das ist bedrückend.

Ich bin froh, dass unser Kirchenpräsident Volker Jung klare Worte gefunden hat, wie wir in der kirchlichen Arbeit mit dieser Krise umgehen sollen: „Abstand halten war und ist für mich in diesen Zeiten ein Akt der Nächstenliebe.“

Derzeit sind alle Gottesdienste und kirchlichen Veranstaltungen abgesagt. Das schmerzt sehr. Taufen, Trauungen und die Konfirmation werden verschoben. Wann wir das gemeindliche Leben wieder beginnen können, weiß im Moment niemand.

Wir als Kirchengemeinde halten uns daran, auch wenn es uns schwer fällt. Keine Gottesdienste, keine Gemeinschaft. Eine belastende Situation. Aber noch viel schlimmer wäre es, wenn unser Gesundheitssystem kollabiert und schwerkranke Menschen nicht mehr versorgt werden können.

Wir verzichten derzeit auf vieles, was uns lieb und teuer ist. Wir tun das aus Solidarität mit den Menschen, die besonders gefährdet sind. Viele von ihnen leben ja unter uns, vor allem ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen. In diesem Ausnahmezustand müssen wir aber auch aufpassen, dass Menschen, die zu Hause bleiben wollen oder müssen, nicht von allen sozialen Kontakten abgeschnitten werden.

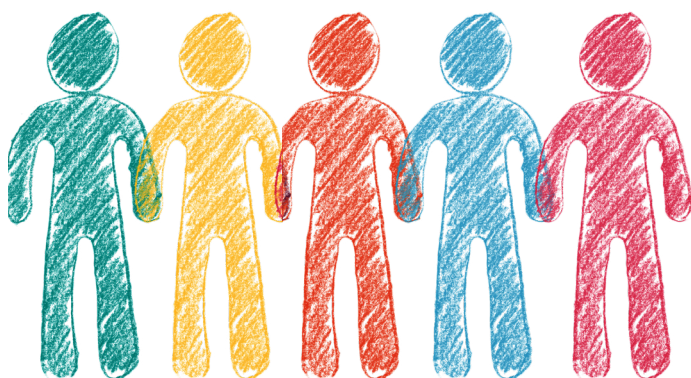
Wie können wir miteinander in Kontakt bleiben, ohne uns oder andere anzustecken? Gefragt sind wir jetzt alle. Lassen Sie uns miteinander verbunden bleiben. Wer würde sich vielleicht über ein Telefonat freuen, damit ihm nicht die Decke auf den Kopf fällt?

Aber auch: Wie können wir in dieser Zeit, in der wir uns nicht physisch treffen und miteinander Gottesdienst feiern können, unseren Glauben stärken? Denn gerade jetzt brauchen wir ja Gottvertrauen. „Für uns Christinnen und Christen war es immer wichtig, im Gebet miteinander verbunden zu bleiben. Im Gebet: das heißt auch durch Gott miteinander verbunden.“ So sagt Volker Jung.

Bei aller Sorge und Ungewissheit ist es wichtig zu wissen: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim 1,7)

Bleiben Sie behütet und getröstet, bis diese Krise vorübergegangen ist!

Mit herzlichen Grüßen
*Pfarrerin Anne Pollmächer und
Pfarrerin Sabine Jungbluth*



SEELSORGEKONTAKT Pfarrerin Pollmächer und Pfarrerin Jungbluth

Wer gerade mit Sorgen und Nöten zu kämpfen hat, kann **Pfarrerin Anne Pollmächer** unter der Nummer 026 02/52 40 oder per Mail anne.pollmaecher@ekhn.de erreichen.

Und **Pfarrerin Sabine Jungbluth** kann unter der Tel.: 026 63/96 82 23 oder per Mail sabine.jungbluth@ekhn.de erreicht werden.

AKTUELLES UND INFOS

Neues aus dem Kirchenvorstand

Sanierungsarbeiten an der Turmfassade der Pauluskirche:

Im Herbst 2019 sind vermehrt Gesteinsbrocken vom Glockenturm herabgestürzt. Es kam in den vergangenen Jahren auch immer wieder vor, dass kleine Bäume aus dem Mauerwerk wuchsen. Eine erste Sicherungsmaßnahme gegen die herabstürzenden Gesteine war ein Bautunnel im Eingangsbereich. Eine nächste Sicherung wurde im November 2019 durch die komplette Einrüstung des Turms vorgenommen. Die Einrüstung dient nun in gleicher Weise für die Ausführungen der Arbeiten am Glockenturm.

In einer ersten Phase musste der Turm handnah untersucht werden, um die Qualität der Schäden zu erfassen. Diese Untersuchungen sind abgeschlossen. Da der Turm seit vielen Jahren keiner Sanierung unterzogen wurde, sind die Schäden

durch eindringendes Wasser hoch. Die Gesamtmaßnahme beläuft sich auf eine Summe von über 600.000 Euro. Die Kirchengemeinde wird bei der Finanzierung mit 80% von der Gesamtkirche unterstützt. 20% muss sie als Eigenanteil aufbringen, was auch möglich war.

Zurzeit werden die Ausschreibungen vorbereitet, sodass die Sanierungsarbeiten voraussichtlich Mitte Juni beginnen können.

KV-Vorsitz und stellvertretender KV-Vorsitz

Der Kirchenvorstand hat in seiner Sitzung am 21.4.2020 Pfarrerin Anne Pollmächer zur KV-Vorsitzenden und Annedore Schäfer-Bösch zur stellvertretenden KV-Vorsitzenden gewählt. Die Amtszeit dauert an bis zum Amtsantritt des neuen KV nach der nächsten KV Wahl im Juni 2021.

Umzug Gemeindebüro

Ein erster, sichtbarer Schritt im Konzentrations- und Modernisierungsprozess der Kirchengemeinde Montabaur ist getan. Nachdem schon vor längerer Zeit beschlossen wurde das alte Gemeindehaus an der Peterstorstraße aufzugeben, wurde zunächst der Umzug des Gemeindebüros in das „alte Pfarrhaus“ geplant. Die Ausstattung des Büros, die technischen Geräte sowie die Räume waren in einem veralteten und verschlissenen Zustand. Neue Computer und neues Mobiliar wurde angeschafft und aufgebaut. Ebenso wurde das Archiv in den Räumen des „alten Pfarrhauses“ zusammengeführt. Allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helfern, die zugepackt und mitgeholfen haben, dass der Umzug schnell und problemlos vonstattenging, ein herzliches **„Danke schön“**. Das Gemeindebüro ist für viele Menschen oft die erste Kontaktfläche zur Kirchengemeinde und erscheint nun in einer freundlichen und einladenden, hellen und übersichtlichen Gestalt. Eine Verwaltung, die modernen Qualitätsstandards entspricht, kann kirchengemeindliche Arbeit wesentlich entlasten, da Routineabläufe einfach, gut und schnell erledigt werden können.

Die neuen Kontaktdaten sind:

Koblenzer Straße 5 • Tel.: 02602-90922

Die Öffnungszeiten bleiben unverändert:

Montag bis Donnerstag von 9:00 bis 12:00 Uhr



Der Kirchenvorstand leitet die Gemeinde

Der Auftrag: Menschen für den Glauben zu begeistern

Das evangelische Gemeindeleben ist bunt und vielfältig: Menschen aller Generationen kommen zusammen und feiern miteinander Gottesdienste und Gemeindefeste. Die hauptamtlichen Mitarbeitenden der Kirchengemeinde gestalten gemeinsam mit den ehrenamtlich Engagierten das christliche Leben vor Ort. Nicht nur bei Gottesdiensten, sondern auch in den verschiedenen Gruppen und Angeboten wie dem Konfirmationsunterricht, dem Jugendtreff oder dem Seniorennachmittag. So ist das Gemeindeleben ein wichtiges Element für das soziale Miteinander in der Nachbarschaft. Eine wichtige Rolle spielt immer die Kirchenmusik: Die Orgel oder Kirchen-, Gospel-, Kinder- oder Posaunenchor sowie Flöten- und andere Instrumentalkreise tragen zur Verkündigung und zu lebendigen Gottesdiensten und Veranstaltungen bei. Viele Kirchengemeinden sind Träger von Kindertagesstätten, die das Gemeindeleben zusätzlich bereichern. Die Leitung einer Kirchengemeinde hat in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) der Kirchenvorstand. Er entscheidet über theologische Fragen der Gemeinde, über ihre inhaltliche Arbeit und die Finanzen. Dazu gehören auch die Verwaltung der Gebäude und die Personalverantwortung für die hauptamtlichen Mitarbeitenden. Neben der Pfarrerin oder dem Pfarrer der Gemeinde besteht der Kirchenvorstand nur aus Ehrenamtlichen. Er wird von den Gemeindemitgliedern gewählt.



Entscheidungen im Kirchenvorstand werden demokratisch mit Mehrheit getroffen, jede Stimme hat gleiches Gewicht. Idealerweise finden sich unter den Vorstandsmitgliedern Menschen aus verschiedenen Alters- und Berufsgruppen wieder, damit die Interessen aller Gemeindemitglieder gut vertreten werden können.

Ihr gemeinsamer Auftrag ist, Menschen für den christlichen Glauben zu begeistern. Ihr gemeinsames Ziel ist die Verkündigung des Evangeliums. Sie sollen das christliche Leben vor Ort so fördern, dass viele Menschen sich davon angesprochen fühlen. Die besondere Rolle des Kirchenvorstands legt die Kirchenordnung der EKHN fest. In den Gemeinden der EKHN werden die Mitglieder des Kirchenvorstands jeweils für eine Amtsperiode von sechs Jahren gewählt. Die nächste Wahl in allen Kirchengemeinden findet am **13. Juni 2021** statt.

ekhn/Nora Hechler

evangelisch
ENGAGIERT
Kirchenvorstandswahl
13. Juni 2021

Pfingsten – 50 Tage nach Ostern und die Musik

Pfingsten – ein wichtiges Hochfest unserer Kirche. Von manchem Menschen wird es gar als der „Geburtstag der Kirche“ verstanden, weil durch die Ausgießung des Heiligen Geistes die erste Gemeinde entstand. Doch Pfingsten ist auch das Fest des Weges der Christusbotschaft durch die Überwindung der Sprachgrenzen. Damit wären wir bei einem zutiefst menschlichen und aktuellen Aspekt: Menschen können sich trotz aller Unterschiede verstehen, wahrnehmen und gemeinsam handeln.

In unserer Dekanatskirchenmusik kommen die unterschiedlichsten Menschen unter einem gemeinsamen Dach zusammen: Gerade in Montabaur sind fast alle, die sich zu unserer Gemeinde halten, Zugewogene, die eine große Vielfältigkeit in Hinblick auf ihre Herkunft, Mentalität, Kultur und Geschichte – und natürlich auch auf ihre Sprache – mitbringen. Und selbstverständlich sind alle Generationen vertreten, die bisweilen eine Übersetzung brauchen.

Je nach Begabung bringen sich unsere Musikerinnen und Musiker regelmäßig ein: Es wird in der DekanatsKantorei Montabaur ebenso einmütig gesungen, wie in der Cappella Taboris und im Kinderchor „Die Kirchenmäuse“. Bläserinnen und Bläser engagieren sich in FRECHBLECH, die Streicherinnen



und Streicher musizieren im Streichquartett der Cappella Taboris, im trio flex & friends wird in aller Buntheit vokal und instrumental musiziert. Organistinnen und Organisten werden ebenso gebraucht, gefördert und versorgt, zudem gibt es den Förderverein Musica Sacra e.V., der die DekanatsKantorei Montabaur unterstützt. Und in allen Gruppen wirken Menschen, die trotz aller individuellen Unterschiede, Veranlagungen und Ansprüche in der Dekanatskirchenmusik einen gemeinsamen Nenner und eine gemeinsame Sprache finden. In unseren kirchenmusikalischen Gruppen findet bei jedem Treffen und bei jeder Probe ein kleines Pfingstfest statt, das Grenzen überwindet und Wege eröffnet. Denn die Kraft des Heiligen Geistes ermöglicht ein neues Verstehen zwischen den Sprachen der Völker, in dem Gott sein Ja zu deren Vielfalt und Weite spricht. Und eine besondere Sprache ist eben die Musik, die als „Weltsprache“ universal verstanden und gesprochen wird – eine wunderbare Gabe Gottes eben.

Übrigens zählen die Musikerinnen und Musiker bereits zu den Urberufen des Alten Testaments: Jubal – ein direkter Nachfahre von Adam und Eva in siebenter Generation – ist der erste Musiker. Sie finden ihn und seine Genealogie in der Urgeschichte der Bibel: Genesis 4 21.

Frohe Pfingsten
wünscht Ihnen allen
Ihr Dekanatskantor
Jens Schawaller!



Eine Andacht für Familien

Bereitet euch einen Tisch vor: Stellt ein Kreuz darauf, das ihr vielleicht aus zwei Stöcken selbst gebaut habt. Zündet eine Kerze an und stellt sie dazu – sie zeigt uns, dass Jesus immer bei uns ist.

Psalmgebet – Kinder beten den Kehrvers, die Erwachsenen das Eingetricke.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Gott, du kennst mich. Du achtest mich. Nie gibst du mich verloren. Ich sitze oder stehe, ich liege oder gehe, du hältst deine Hand über mir.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Alle meine Wege sind dir bekannt, Alles, was ich denke und sage: Du kennst es. Mein ganzes Leben liegt offen vor dir.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Wenn ich in Schwierigkeiten bin, willst du mich begleiten. Wenn ich nicht aus noch ein weiß und ich mich am Liebsten verstecken möchte, so bleibt dir meine Not nicht verborgen.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Amen

Manches in unserem Leben ist für uns hart und wir sind unglücklich. Steine sind auch hart, schwer und kalt. Jeder einzelne Stein ist eine Last, die drückt. Wir können unsere Last, unsere Sorge zu Gott bringen und für jede Sorge einen Stein zur Kerze legen. Dabei denken wir auch an andere Menschen, denen es gerade nicht gut geht, die krank sind, die Hilfe brauchen oder die einsam sind. Zum Glück gibt es aber auch viel Schönes, für das wir dankbar sein können: Dass wir gesund sind, dass wir eine Familie haben, dass der Frühling kommt, dass wir geliebt werden... Zündet Teelichter an für all die schönen Dinge, die unser Leben froh machen.

Lied: https://www.youtube.com/watch?v=DP_90vWFOLQ

Zusammen mit allen Christen auf der Welt verbindet uns ein Gebet, das Vaterunser:

Vater unser im Himmel.... Amen.

Malt euch gegenseitig ein Kreuz auf die Hand oder die Stirn und sprecht einander zu: Gott segne dich. Amen

Danke - Tagebuch

Ein kleines Heft von außen schön gestalten! Tonpapier – selbstklebender Stoff – Sticker. Jeden Abend gönne ich mir 10 Minuten und schreibe Tagebuch mit folgender Frage:

Wofür kann ich heute dankbar sein?

Hatte ich gute Begegnungen mit Menschen?

Das kann ein Lächeln sein, ein gutes Wort, ein Anruf, eine Nachricht, ein Kompliment. Oder es kann der Duft einer Rose, ein farbenfroher Sonnenuntergang oder ein Cappuccino sein.

Oder, die Kopfschmerzen sind endlich weg! Oder, die Vorfreude auf eine Begegnung usw.

Das kann enden in einem Gebet, in dem wir Gott danken für unser kostbares Leben und ALLES andere!

Wenn wir unser Danke – Tagebuch über einen längeren Zeitpunkt führen, dann können wir in schwierigen Zeiten davon profitieren und entwickeln Resilienz!

Brigitte Schimmel

Resilienz – die Kunst wieder aufzustehen

Seit einigen Jahrzehnten fragen sich Wissenschaftler, wie es kommt, dass manche Menschen aus schlimmen Krisen gestärkt hervorgehen und andere daran zerbrechen. Es gibt verschiedene Erklärungsansätze dazu:

- Die **Biologie** geht davon aus, dass wir Menschen unser genetisches Erbe haben und manche Menschen mehr Energie haben als andere.
- Die **Psychologie** schaut auf kindliche Prägungen und Lebensmuster, die es uns ermöglichen mit Schwierigkeiten fertig zu werden – oder auch nicht.
- Die **Soziologie** unterstreicht den Einfluss der Gesellschaft, der Kultur und der Familientradition.
- Und die **Theologie** wirft nochmal ein eigenes Licht auf die Menschen:
Gott, der uns sagt: Ich habe dich je und je geliebt.....Fürchte dich nicht.....Nichts kann dich scheiden von meiner Liebe.....

Eric Berne, der Begründer der Transaktionsanalyse beschreibt ein „Lebensdrehbuch“.

Er hat sich gefragt, warum Menschen so unterschiedliche Lebensläufe hatten. Ein Kind, das erwünscht zur Welt kommt, ein gutes Umfeld hat und Menschen, die es lieben, hat gute Voraussetzungen, Resilienz zu entwickeln. Werden wir in schwierige Umstände, finanzielle Nöte, und unwillkommen das Licht der Welt erblicken, dann treten wir ein schweres Erbe an.

Und doch entwickeln auch Kinder aus negativen Umständen Resilienz, wenn es einen Menschen gibt, der ihnen Aufmerksamkeit und Zuwendung schenkt. Oft sind das die Großeltern, ein verwandter Mensch oder die Lehrerin in der Grundschule. Auch die Kirchengemeinde spielt hier mit allen Angeboten für Kinder eine wichtige Rolle.

Dieses „Lebensdrehbuch“ beinhaltet viele innere Botschaften, bewusst oder unbewusst z. B.:

Du hast das Recht zu leben – oder – Sei nicht!
Du bist wichtig – oder – Du bist unwichtig!
Du hast das Recht, Erfolg zu haben – oder – Habe keinen Erfolg!
Du darfst Menschen nahe sein – oder – Lass dich nicht auf andere ein!
Du hast das Recht zu fühlen – oder – Fühle nicht!

Je nach Veranlagung und Temperament werden Menschen auf ihre ganz eigene Weise reagieren.

Wir werden als Kinder einige Botschaften akzeptieren und andere zurück weisen. Unbewusste Botschaften steuern unser Lebensdrehbuch und wir fragen uns, warum wir in bestimmten Situationen automatisiert handeln?

Über die Bewusstmachung von Gefühlen kommen wir uns auf die Spur!

Wenn schwierige Zeiten das Leben von resilienten Menschen bestimmen, dann ist eine ihrer Fähigkeiten, das Problem zu erkennen und eine Lösung zu finden. Sie können sich gut abgrenzen und lassen sich nicht von an-

deren Menschen manipulieren. Auch ist ihnen sehr wichtig, gute Beziehungen und ein stabiles soziales Netz zu haben. Sie sind oft mit Freude bei dem, was sie tun und können sich dann wieder in ihre eigene Welt zurück ziehen. Es ist ihnen möglich, das eigene Leid zu vergessen und sich für andere einzusetzen.

Auch Humor und über sich selbst zu Lachen zu können, sind Fähigkeiten resilienter Menschen.

Sie besitzen einen inneren Kompass, nach dem sie ihr Handeln ausrichten, sind oft hilfsbereit und mitfühlend. Werte wie Versöhnung, Vergebung und in Frieden leben mit sich selbst sind ihnen wichtig.

Wenn wir als Christen unterwegs sind, dann ist unser Glaube ein großer Bestandteil unserer Resilienz. Er ist das Fundament, auf dem wir sicher stehen.

Das Wissen, um einen Gott, der JA zu uns sagt, der uns Menschen Wert und Würde gibt, hilft uns in schwierigen Situationen nicht zu verzweifeln. In unserer augenblicklichen Lebenssituation, wo ein Virus über unser Leben bestimmt, können wir jeden Tag voller Angst auf alle Nachrichten und Schlagzeilen schauen. Oder wir haben die Zusagen Gottes im Blick und können mit Dankbarkeit sehen, dass unser Leben immer noch sehr viel Schönes hat. Wir können unseren Blickwinkel darauf legen, wofür wir heute Dankbar sein können? (DANKE Tagebuch) Dankbarkeit schafft immer Beziehung und Verbindung und stärkt unser Zusammenleben.

Dankbarkeit ist die Fähigkeit des Herzens Zuwendung und Hilfe anzuerkennen, die uns im Leben entgegen gebracht werden, von Gott und von Menschen. Wenn wir lernen, für die kleinsten Dinge dankbar zu sein, dann bekommt unser Leben und unser Glaube eine andere Qualität. Wir können bewusster leben und in der Gegenwart. Heute scheint die Sonne, die Natur ist von wunderbarer Schönheit, wir haben alles, was wir brauchen. Und: Gott hat uns keinen Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Seien Sie alle behütet und gesegnet!

Brigitte Schimmel



Kinderseiten

Liebe Kinder!

In dieser Sonderausgabe gibt es extra eine Seite für Euch. Das Pfingstfest naht und mit jedem Rätsel erfahrt ihr ein bisschen mehr über das Fest.

Viel Spaß beim Tüfteln wünscht euch
Heike Brodehl



Finde die 10 Fehler!

Pfingsten

Nach seiner Auferstehung versammelte Jesus seine Jünger um sich und gab ihnen einen Befehl. Er sagte:

„Wartet in Jerusalem und ihr werdet die

62	81	41	51	83	

42	43	82			

53	43	61	63	61	52	43	72		

52	43	61	82	83	43	82			

43	71	73	51	41	72	52	43	72	

Verwende die Tabelle um herauszufinden, auf was die Jünger warten sollten!

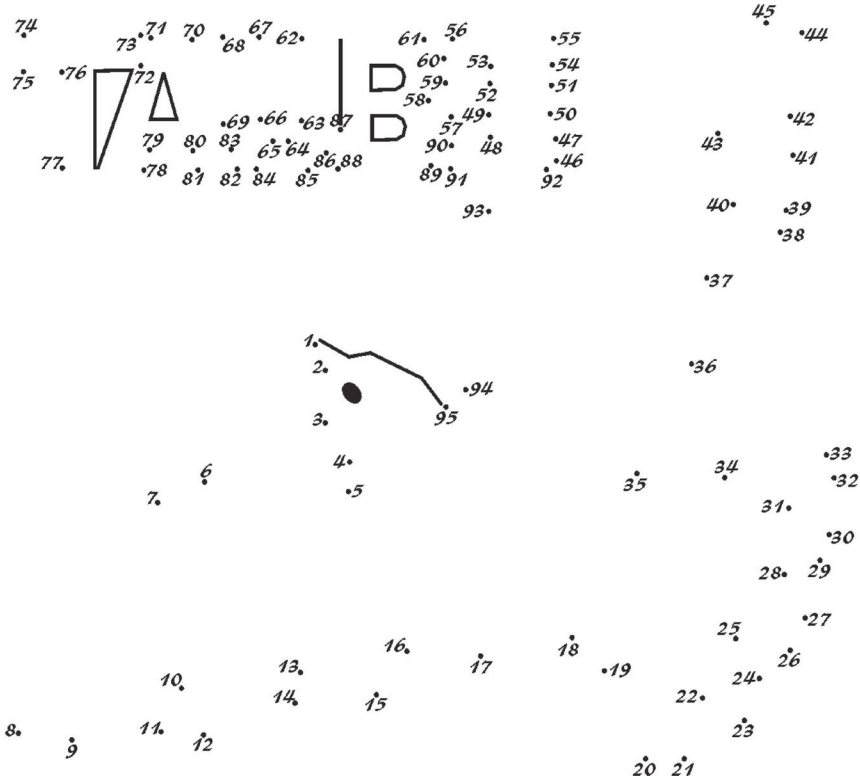
	1	2	3
4	A	D	E
5	F	G	H
6	I	K	L
7	M	N	P
8	R	S	T
9	U	W	Z

41 = A 62 = K
93 = Z....

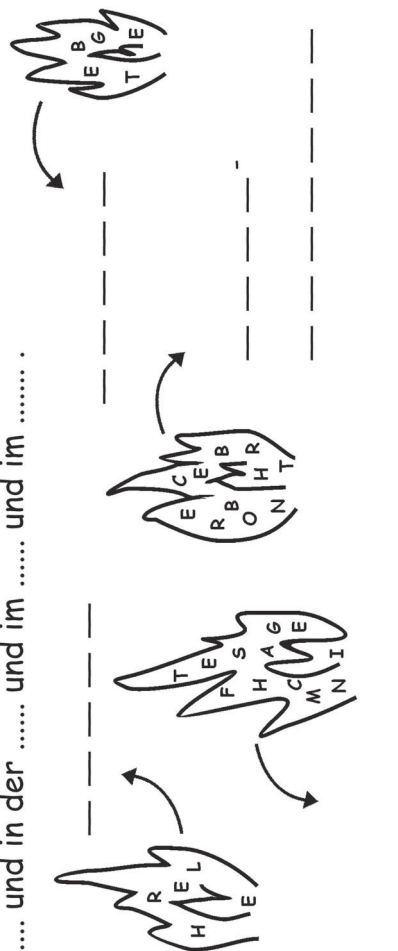


Heiliger Geist

Mit welchem Symbol stellen die Christen den Heiligen Geist dar? Verbinde die Punkte!



Nachdem Petrus zu Pfingsten gepredigt hatte, ließen sich 3000 Menschen taufen. Diese Leute blieben beständig in der Apostel und in der und im und im



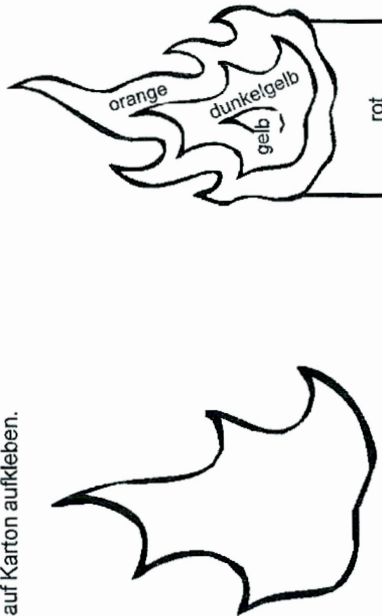
Lesezeichen - Pfingsten

Du brauchst:

Buntstifte, Schere, Karton (z.B. Rückwand eines Blockes)

Bastelanleitung:

Male die Flammen und das Lesezeichen aus, wie auf der Abbildung beschrieben ist und klebe sie zusammen. Schneide die drei Flammen und das Lesezeichen aus und klebe die Flamme auf das Lesezeichen, wie du es auf der Abbildung sehen kannst. Um das Lesezeichen etwas stabiler zu machen, kannst du es auf Karton aufkleben.



rot

Denn ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Apostelgeschichte 1:8

weiß

BLITZ-BUTTER-KUCHEN

Der Boden

Rühre folgende Zutaten schaumig zusammen

1 Sahne.... Zucker

1 Päckchen Vanillezucker

___ 2. Mose 25:26 ___ gelb Lukas 11:12

zu der Schaummasse gibst du hinzu

1 Sahne....

___ Sahne Lukas 13:21

Sahne _____ 1. Mose 40:11

1 Prise _____ 2. Könige 2:20

(das sind 4. Mose 26:10 _____ gramm)

2 Sahne....

___ 2. Könige 4:41

3-4 Tel.

Backpulver

___ Daniel 1:17

___ weiß Lukas 11:12

(zu _____ Hiob 6:16 schlagen und unterheben)

Den Teig gibst du auf ein Blech, das wenn es geht einen etwas höheren Rand hat.

Bei _____ 1. Mose 11:23 Grad bäckst du nun den Boden 10-15 Minuten.

Der Belag

125 Gramm

___ Sprüche 30:33

1 Sahne....

Zucker

4 Eßl.

___ 1. Petrus 2:2

200 Gramm

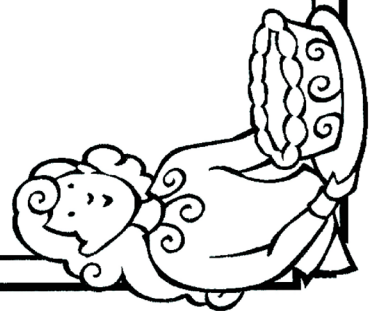
geriebene

___ 4. Mose 17:8

Alles kurz auf _____ 2. Mose 16:23b lassen und wenn es

abgekühlt ist auf den vorgebackenen Boden streichen. Das Ganze

nocheinmal bei _____ 1. Mose 8:3 Grad, ca. 30-45 Minuten backen.



Andacht Pfingsten

Bausteine für eine Andacht für Erwachsene

In dieser Zeit, in der wir achtsam sein und Abstand halten müssen, werden wir wohl noch lange keine Gottesdienste in der gewohnten Form halten können. Diese Situation erinnert uns daran, dass wir alle durch unsere Taufe mit Gott verbunden sind und uns jederzeit und an jedem Ort an ihn wenden können:

Jesus findet unsere Herzenstür

Suchen Sie sich einen schönen Platz am Esstisch oder auf dem Sofa, alleine oder mit der Familie, schmücken Sie eine Ecke mit einem Kreuz, der Bibel, Kerzen und Blumen, kommen Sie zur Ruhe und schöpfen Sie Kraft. Die folgenden Impulse möchten Ihnen eine Anregung für einen Gottesdienst Zuhause sein.

Pfingstpsalm: 118 – EG + 177/ EG 747

Schriftlesungen:

Lukas 24,13-35; Apostelgeschichte 2,1-21

Lieder: EG 166 „Tut mir auf die schöne Pforte“; EG 126 „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“; EG 134 „Komm, o komm, du Geist des Lebens“; EG + 106 „Du verwandelst meine Trauer in Freude“

Gebet

Unser Gott,
manchmal verschließen wir unser Herz vor dir,
vor denen, die wir lieben,
vor dem Leiden der Menschen um uns herum.
Doch du findest einen Weg in unsere Herzen,
selbst wenn die Kirchentüren verschlossen bleiben müssen.
Komm in unsere Mitte
und schenke uns Freude und Gelassenheit.
Amen

Biblische Betrachtung

Die Jüngerinnen und Jünger sitzen zusammen in einem Haus – eine Situation, die an verschiedenen Stellen in den Evangelien und eben in der Apostelgeschichte angesprochen wird. Sie sitzen zusammen in einem Haus, die Fenster, die Türen sind zu. Verängstigt und traurig saßen sie nach dem Schock, den der Karfreitag in ihr Leben gebracht hatte, zusammen. Jesus, auf den sie alle Hoffnung gesetzt hatten, war tot. Das Kreuz hatte ihnen buchstäblich den Weg ins Leben versperrt.

Doch dabei blieb es nicht. Denn Gott ist ja der Gott, der befreit. Das wird in der Geschichte, die Gott mit seinem Volk Israel hat, immer wieder deutlich, davon war Jesus überzeugt und das erleben auch Jesu Freundinnen und Freunde.

Zunächst sind es Einzelne, die diese Befreiungserfahrung machen.

Die uns im Lukasevangelium überlieferte Geschichte vom Gang nach Emmaus, berichtet davon, wie die Jünger versucht haben zu verstehen, was das Kreuz für sie bedeu-

tet. Am Ende ihres Weges erkennen sie, dass alles, was Jesus gesagt und getan hat, dass seine Botschaft, dass Gott sich den Menschen in Liebe und Barmherzigkeit zuwendet und dass wir ihm vertrauen können im Leben und im Sterben, nicht etwa durch das Kreuz zerstört worden ist, sondern ganz im Gegenteil: Es wurde durch das Kreuz bekräftigt und bestätigt. Das Kreuz, das Holz des Todes, ist so zum Baum des Lebens geworden.

Als die beiden Jünger ihre Ängste und Sorgen miteinander besprochen hatten, da löste sich ihre Angst und ihre Augen und Herzen öffneten sich für Jesus. Sie erkannten: Jesus hatte sie nicht im Stich gelassen. Er war bei ihnen gewesen. Mitten bei ihnen. Wirklich und echt.

Dann weitete sich die Befreiungserfahrung auf einen größeren Kreis aus.

An Pfingsten wurde das Kreuz zur Tür hin zur Welt, hin zu den Menschen. Zu einer offenen Tür, durch die der Geist Jesu weht. Pfingsten heißt, der Geist Jesu will mit seiner befreienden Kraft die Welt gestalten. Wirklich allen Menschen gilt das Evangelium, die Botschaft von der befreienden Liebe Gottes, der die Elenden aufsucht, die Gefangenen befreit, die Hungrigen speist, die Kranken heilt und die Gebeugten aufrichtet.

Lukas erzählt, dass die Jüngerinnen und Jünger in ihrer Begeisterung auf die Menschen zugegangen sind, um ihnen von der grenzenlosen Liebe Gottes zu erzählen. Sie erzählten von Gott, der sich auf jeden Einzelnen einlässt und ihn oder sie da aufsucht, wo er oder sie ist – das meint, dass jeder die Jüngerinnen und Jünger von den Taten Gottes in seiner Muttersprache reden hört.

Jesus findet immer seinen Weg in unsere Herzen. Auch heute. Bei jedem Einzelnen von uns. Er schenkt uns Hoffnung. Wenn wir beten, wenn wir still werden und nach Jesus und nach Gott in unserem Herzen Ausschau halten, dann werden wir verwandelt.

Denn Pfingsten feiern, das heißt: die Türen öffnen, sich den Menschen zuwenden, ihnen die Botschaft von der befreienden Liebe Gottes bringen. Pfingsten heißt: sich dem Geist Jesus auszusetzen, sich ordentlich durchpussten lassen und offen sein für die lebendige Begegnung mit Gott im Glauben, Hören und Antworten.

Im Gottesdienst - so sagte Martin Luther bei der Einweihung der Torgauer Schlosskirche 1544 - solle "nichts anderes geschehen, als dass unser lieber Herr mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir wiederum ihm antworten in Gebet und Lobgesang". Damit ist der Gottesdienst als ein Geschehen beschrieben, in dem sich eine Begegnung zwischen Gott und Mensch ereignet.

Das ist unsere Stärke als Christen: Jesus findet unsere Herzenstür. Gott ist mitten unter uns, auch wenn wir zur Zeit Abstand halten müssen und keine gemeinsamen Gottesdienste in der Kirche feiern dürfen wegen eines Vi-

rus'. Aber Jesus findet uns und spricht zu uns, egal wo wir sind. Er bleibt bei uns, auch wenn es uns nicht gut geht. Wir sind nicht allein.

Dass wir uns diese freundliche Zuwendung Gottes gefallen lassen und dankbar annehmen, ist bereits der erste Schritt menschlichen Gottesdienstes.

Unsere momentane Situation ohne sonntäglichen Gottesdienst in der Kirche ist ungewohnt für uns. Aber körperliche Distanz bedeutet nicht geistliche Isolation. Wir können zuhause beten. Wir können Gott Dank sagen und um Kraft, Heilung und Mut beten. Wir können unsere Liebe zu Gott und für unsere Nächsten zeigen, indem wir nicht öffentlich zusammenkommen, sondern unsere Phantasie einsetzen, um einander Zeichen der Verbundenheit zu geben.

Jede individuelle Entscheidung beeinflusst die Gemeinschaft. Wir können nicht wie gewohnt hinaus in die Welt gehen, sondern müssen zu Hause bleiben, um die Schwächeren zu schützen. Gottesdienst heißt nun, dass wir unsere Herzen öffnen, damit Jesus einziehen kann und uns verwandelt. So nehmen wir wahr, was in unserem Leben jetzt bedeutsam ist und handeln nach Jesu Vor-

bild, verantwortungsvoll und zuversichtlich. Und vielleicht merken wir dann, dass wir gerade gar nicht in einer Zeit des persönlichen Verzichts leben, sondern gerade jetzt in einer Zeit der besonderen Bewährung und persönlichen Glaubenszuversicht.

Ein Zeichen der Verbundenheit ist die Aktion „GEMEINSAM - Ein Gebet geht um die Welt“

des Missionarisch-Ökumenischen Dienstes der Evangelischen Landeskirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) und des Zentrums Ökumene der Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau und von Kurhessen-Waldeck. Das unten abgedruckte Gebet liegt mittlerweile in 13 verschiedenen asiatischen, afrikanischen und europäischen Sprachen vor; weitere sind in Vorbereitung.

Beten Sie es am Abend, wenn um 19:30 Uhr in Deutschland die Glocken läuten, zünden Sie eine Kerze an, stellen sie ins Fenster, denken an die Menschen, die Sie lieb haben, an Ihre Nachbarn und Kolleginnen, an Menschen weltweit, die unter dieser Krise leiden und um ihre Existenz bangen. Schicken das Gebet in die Welt und bitten Sie, diese Aktion mitzumachen: Räumlich getrennt aber geistlich verbunden. Alle sind eingeladen mitzumachen und einander zum Segen zu werden.



*Gott, unser Vater,
durch deinen Geist sind wir miteinander verbunden
im Glauben, Hoffen und Lieben.
Auch wenn wir in diesen Zeiten vereinzelt sind:
Wir sind Teil der weltweiten Gemeinschaft deiner Kinder.*

*Lass wachsen unser Vertrauen in deine Nähe und in die
Verbundenheit mit unseren Schwestern und Brüdern.
Die erkrankt sind, richte auf.
Mache leicht die Herzen der Einsamen.
Den Verantwortungsträgern gib Weisheit und Mut.
Stärke die Frauen und Männer im medizinischen Dienst.
Unseren Geschwistern in der weltweiten Kirche stehe bei.
Uns allen schenke Ideen, unserer Verbundenheit Ausdruck
zu geben.*

*Segne uns, o Herr! Lass leuchten dein Angesicht über uns
und sei uns gnädig ewiglich!
Segne uns, o Herr! Deine Engel stell um uns! Bewahre uns
in deinem Frieden ewiglich!
Segne uns, o Herr! Lass leuchten dein Angesicht über uns
und sei uns gnädig ewiglich!
Amen.*

Gemeinsam - ein Gebet geht um die Welt

Wenn ihr Euch einreicht in die Gebetskette – dann postet es und teilt es. Oder druckt das Emblem aus und hängt es in euer Fenster und Auto. Räumlich getrennt aber geistlich verbunden, das wollen wir damit zeigen.

PFINGSTEN

Das Wort „Pfingsten“ hat seinen Ursprung in dem griechischen Wort „Pentecoste“, der Fünfzigste. Gemeint ist der fünfzigste Tag nach dem Passafest, „Schawuot“, an dem das Fest der Weizenernte in Israel gefeiert wurde. Die Apostelgeschichte berichtet, dass an diesem Tag das erste Pfingstfest in Jerusalem gefeiert wurde: Der Heilige Geist kam über die Jünger*innen und bewirkte, dass sie ihre Angst überwandten und anfangen in vielen Sprachen zu predigen (Apg 2).

Das pfingstliche Brauchtum entwickelte sich durch den Einfluss heidnischer und christlicher Traditionen und hat entweder jahreszeitliche Bezüge (Frühling, Mai) oder greift das biblische Pfingstwunder auf.

Das Herablassen einer lebenden oder hölzernen **Taube** aus dem Kirchengewölbe als Symbol des Heiligen Geistes ist ein Brauch aus dem Mittelalter, der auf Mt 3,16; Mk 1,10; Joh 1,32 zurückgeht. Dort heißt es allerdings, der Geist Gottes sei wie eine Taube, aber nicht als Taube herabgekommen. Der Evangelist Lukas (3,22) ist dagegen eindeutig. Er schreibt, der Geist Gottes sei „sichtbar in Gestalt einer Taube“ herabgekommen. In der Barockzeit war die Taube als Symbol des Heiligen Geistes und als Zeichen der Nächstenliebe weit verbreitet. Darum sind Hospize und Hospitäler unter dem Namen „Zum Heiligen Geist“ bekannt.

Der Brauch, die **Kirche mit jungem Birkengrün zu schmücken**, hat seinen Ursprung in Psalm 118,27: „Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars“. Die Birken, die zu den ersten grünen Bäumen des Jahres gehören, kündigen den Frühling an.

Frische Birkenäste, geschmückt mit Bändern und Blumen, den sogenannten **Pfingstmaien**, setzen verliebte Jungen am Haus ihrer Liebsten in der Nacht vom Pfingstsonntag auf -montag. Sie sind Symbole der Zuneigung („Ich bin dir grün“). Wenig geliebt war der Schandmaien, ein dürrer Stecken oder das Gerippe eines ehemaligen Christbaums, den verschmähte Mädchen bekamen oder Kirschzweige als Symbol für Klatschsucht sowie Weißdorn als Symbol für eine, die unbedingt geheiratet werden will.

Schabernack in der Nacht von Pfingstsonntag auf -montag leitet sich von einem alten Abwehrzauber her. Dazu gehört das Verstellen von Sachen. In Bayern hat sich das Wasservogel-Singen erhalten: Junge Männer verkleiden sich, singen christliche und weltliche Lieder und ziehen von Tür zu Tür. Dafür erhalten sie Gaben und werden überall mit Wasser bespritzt.

An Pfingsten wird vielerorts zum ersten Mal das Vieh festlich geschmückt (**Pfingstochse**) auf die Weide geführt. Da der reich geschmückte Ochse am Tag, nachdem er durchs Dorf geführt worden ist, in manchen Gegenden geschlachtet wurde, erinnert der Brauch vermutlich an eine vorchristliche Opferhandlung.

Mit der an Pfingsten gemolkene **Milch** durften die Mägde früher den jungen Männern eine Milchsuppe mit Eiern und Mandeln zubereiten. Die jungen Männer feierten dagegen am Pfingstmontag das **Pfingstbier** mit einem Fest.

„**Pfingstlümmel**“ nannte man im Erzgebirge den Hütungen, der als letzter bei der Versammlung zum Weideauftrieb eintraf.

Pfingstritte, Grenzabschreitungen und Prozessionen gehören ebenfalls zum Pfingstbrauchtum. Pfingstwanderungen und Gottesdienste im Freien erinnern bis heute daran. Die Umzüge sollen der neuen Saat Heil und Segen bringen.

Der Brauch, zu Pfingsten eine Quelle zu besuchen, hängt mit dem Neubeginn des Lebens im Frühjahr zusammen.

Die **Pfingstrose** (Päonie) ist keine Rose, sondern ein Hahnenfußgewächs. Weil sie von Mönchen nach Deutschland gebracht worden sein soll, nennt man sie auch Benediktinerrose. Ursprünglich war sie eine Heilpflanze. In China war sie als Zeichen des Reichtums und der Vornehmheit alleine der Kaiserin vorbehalten. Die Pfingstrose gehört zu den Marienblumen. Als Rose ohne Dornen steht sie für Marias Güte und Mütterlichkeit und ist ein Symbol des Heils.

In Böhmen kannte man die **Pfingstbrezel**. Am Samstagabend legten die Kinder Huflattichblätter vor die Tür, auf denen sie am nächsten Morgen eine Brezel fanden. Die Huflattichblätter wurden gepresst und bei Schmerzen angewendet.

Abschluss des weltlichen Pfingstfestes bildet oft das Einholen einer **Pfingstgestalt**: Butz, Graskönig, Nickel, Pfingstl, Wasservogel. Die in frisches Grün gekleidete Figur stellt den Sommerbeginn dar. In dieser Tradition stehen Schützen- oder Kegelvereine, die am Pfingstmontag ihren „König“ ermitteln.

Alle diese mit Pfingsten in Zusammenhang stehenden Bräuche und Deutungen erinnern an Aufbruch. Die Natur bricht in ihre „fruchtbare Phase“ auf, Menschen brechen in Liebe zueinander auf, die Verkündigung des Evangeliums bricht von Jerusalem aus auf, in aller Welt gehört zu werden. Diese Dinge sind Widerspiegelungen des Aufbruchs Gottes in die Welt, der er mit Zuneigung und gnädiger Bewahrung begegnen will.



Hauptamtlich Mitarbeitende

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Pfarrerin Anne Pollmächer
Martin-Luther-Str. 1
56410 Montabaur
Tel.: 02602/52 40
anne.pollmaecher@ekhn.de

Stellvertretende Kirchen- vorstandsvorsitzende

Annedore Schäfer-Bösch
annedore65@gmx.de

Elternzeitvertretung

Pfarrerin Sabine Jungbluth
Peterstorstr. 6
56410 Montabaur
Tel.: 02663/96 82 23
sabine.jungbluth@ekhn.de

Pfarrerin Anna Meschonat
(in Elternzeit)

Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 02602/34 20
anna.meschonat@ekhn.de

Pfarrer Maurice Meschonat
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 02602/91 77 90
maurice.meschonat@ekhn.de

Gemeindebüro

Ute Kaiser und
Ingrid Hofmann
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 02602/90 922
kirchengemeinde.
montabaur@ekhn.de

Kirchenmusik

DK Jens Schawaller
Tonnerrestr. 43
56410 Montabaur
Tel.: 0176/856 125 53
jens.schawaller@ekhn.de

Christliche Beratung

Brigitte Schimmel
Christl. psych. Lebensberaterin
Büro: Peterstorstr. 6
56410 Montabaur
Tel.: 02602/13 41 569
brigitteschimmel@freenet.de